

Berantwort. Redaktur: A. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Beigabe: vierteljährlich in Stettin 1 M. auf den deutschen  
Postanstalten 1 M. 10 P. durch den Briefträger ins Haus  
gebracht kostet das Blatt 40 P. mehr.

Anzeigen: die Kleinste oder deren Name 15 P., Nennnamen 30 P.

## Reval.

Der Kaiser hat gestern Morgen an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach Reval am südlichen Meerbusen angereten, um dort jüdischen Meerbußen zugetragen, um dem Kaiser Nicolaus II. einen Besuch zu machen. Reval war Jahrhunderte hindurch eine niederländische Stadt. Große geschichtliche Erinnerungen knüpften sich an diese alte Stadt der Hanse, die ursprünglich dänisch war, dann an den Deutschen Ritterorden überging, später an Schweden fiel und schließlich an Russland. Um Jahr 1200 landete der aus fremdem Adelsgeschlecht stammende Bischof Albert mit einem großen Pilgerheere in der Dünamündung, gründete Riga und stiftete einen Ritterorden, den Schwertorden, der tief in das Land eindrang, Livland und Estland dem Christenwund und der deutschen Arbeit gewann. Ein paar später unternahm der dänische König Waldemar II., der Sieger, einen Kreuzzug gegen Estland, eroberte dieses und gründete im Jahre 1219 Reval. Bemerkenswert ist die Schlacht bei Reval am 15. Juni 1219 dadurch geworden, daß der Sage nach hier in höchster Not als Gnadenzeichen des heiligen Kreuzes ein rotes Banner mit dem weißen Kreuz, der Dannebrog, „vom Himmel fiel“. Nach dem Kriege wurde das Bistum Reval gegründet. Handel und Wandel blieben auf und in dem bisher heidnischen Lande vereinigten sich christlicher Eifer mit kaufmännischer Erwerbslust. Im Jahre 1248 wurde das Lübbische Recht eingeführt, der beste Beweis für einen ausgehenden Verfall mit Lübeck, das damals im Anfang seiner Macht stand. Stetige Streitigkeiten, insbesondere auch mit dem Schwertorden, der Ansprüche erhob, veranlaßten Waldemar IV., Amsterdum, Estland mit Reval 1346 um 19 000 Mark Silber an den Deutschen Orden zu verkaufen. Waldemar sah ein, daß er dieses Gebiet nicht halten konnte und darum gab er es, zumal er Geld brauchte, im Laufe dahin. Am 14. und 15. Jahrhundert wurde Reval als Hansestadt eine bedeutende Rolle. Mit Riga, Dorpat und Pernau gehörte es im Osten zu den hervorragendsten Städten des großen und mächtigen Bundes, der Jahrhundertlang die Herrschaft auf den Meeren ausübte. Als 1525 der Hochmeister Albrecht von Brandenburg die Ordensherrschaft in Preußen in eine weltliche Herrschaft verwandelte, brach auch in Estland der deutsche Orden langsam zusammen. Nach dem schrecklichen Vernichtungskampf, der den Untergang des ländlichen Selbstständigkeit nach sich zog, ging Reval 1561 freiwillig an Schweden über. Nach 150 Jahren brach mit der Niederlage Karls XII. das Ende der schwedischen Herrschaft herein. Peter der Große führte das russische Volk an die Ostsee und 1710 nahm er Reval und Estland für sein Reich. Das Deutlichkeit hat, obwohl seitdem zweihundert Jahre verlossen sind, Reval unverkennbar seinen Stempel aufgedrückt. Drei Viertel seiner Bewohner sind noch heute Anhänger von Luthers Lehre und der vierte Theil der Einwohnerschaft spricht deutsch. Danzig, Stettin, Lübeck und Hamburg unterhalten noch jetzt rege Handelsbeziehungen mit Reval. Und wenn die Verkehrswege auch andere geworden sind, die Verkehrswege sind in all diesen Jahrhunderten bestehen geblieben.

# Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.  
Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moß, Haarlestein & Vogler, G. L. Danne, Elberfeld, Berlin, Bremen, Arndt, Mar. Gräfmann, Elberfeld, A. Thines, Halle a. S., Julius, Borsig & Co., Hamburg, William Wilh. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Sehm, Eisler, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

zweiter Klasse — verabschiedet wurde, weil er ebenfalls ein Wittwer, ein wohlgebildetes, tadelloses und verniedigendes Mädchen heiraten wollte, dessen Eltern ein großes Wohlwarengeschäft besaßen, in dem auch die Tochter mit thätig gewesen war; des „Falles Löhnung“, in dem ein vielversprechender junger Leutnant, der mit Leib und Seele beim königlichen Dienst war, den Rock des Königs ausziehen mußte, weil er die Tochter der Witwe eines Universitäts-Bibliothekars, bei der er mehrere Jahre gewohnt hatte, heiraten wollte. Der Regimentskommandeur, ein wohlwollender und dem jungen Leutnant durchaus freundlich gesinnter Mann, erklärte diesem gegenüber ausdrücklich, daß gegen die junge Dame weder der Herkunft noch der Person nach irgend etwas zu erinnern sei, daß aber der Umstand des „gewerbsmäßigen Zimmervermietens“ seitens der Mutter sie unmöglich mache. Und ist es etwa etwas anderes als ein „Fall Löhnung“, wenn ein junger Mann, wissenschaftlicher Hülfslärer und Doctor der Philosophie, der seiner einjährigen freiwilligen Dienstpflicht mit besonderem Eifer und von seinen Vorgesetzten anerkannten Erfolg genügt hat, nicht zum Reserveoffizier für qualifiziert erachtet wird, weil sein Vater Pedell in einem Gymnasium ist? Von zwei Brüdern, Söhnen des Besitzers einer bekannten großen Buchhandlung, die ihrer Militärfreiheit als Einjährige in einem und demselben Cavalierie-Regiment genügt hatten, wurde der eine, Regierungsrat erster Klasse, zum Reserveoffizier befördert, der andere, obwohl er dienstlich der tüchtigere war, nicht. Nach Jahren stellte es sich heraus, daß seine Zurücksetzung mit dem Umstand zusammenhing, daß er im Geschäft seines Vaters thätig war und dort gelegentlich auch beim Verkauf mit angriff. Das war als „ungeeignete Stellung“ angesehen worden, und so brachte der junge Kaufmann es schließlich nur bis zum Unteroffizier. Ist das kein Fall Löhnung? Zum Schluß sei noch ein Fall erwähnt, in dem der Sohn eines reichen und angehenden Kaufmannes, Besitzers vieler Bremänner, ein junger Mann von seiner Bildung, stattlicher Erscheinung und besten Formen, der mit ungewöhnlichem Eifer als Einjähriger gebient hatte und bei seinen Vorgesetzten ohne Ausnahme sehr wohl gelitten war, mit brennendem Schmerz darauf verzichten mußte, Reserveoffizier zu werden, weil der Vater zude war und nicht die „Voricht gehabt“ hatte, wenigstens seine Kinder laufen zu lassen. Ist das nicht auch in seiner Art ein „Fall Löhnung“?

## Das Krönungsprogramm.

In London zeigt sich wieder eine erhöhte Besetzung und die Vorbereitungen für die Krönung sind in vollem Gange. Die Tribünen für das schaulustige Publikum werden wieder in Stand gesetzt und die Preise für die Plätze derselben geben in die Höhe. Unter 20 bis 25 Mark ist überhaupt nichts zu haben, und für vortheilhafteste Plätze werden wieder Phantasiereise von 100 Mark und darüber gezahlt. Viele der Käufer sichern sich aber, durch die Erfahrung belehrt, für alle Fälle, indem sie die Vereinbarung treffen, daß ein Theil des Preises zurückgezahlt werden muß, falls die Prozeßion nicht stattfinden sollte. Es macht sich überhaupt im Publikum ein starkes Misstrauen in die offiziellen Berichte beinahe, und die Gerichte wollen nicht verstummen, die eine einmalige Vertragung der großen Feierlichkeit prophezeien. Seitdem aber der König mit Erfolg die ersten Gehverträge gemacht hat, ist die Stimmung wieder zuverlässlicher geworden. Das offizielle Programm erbringt allerdings den Beweis, daß die Feierlichkeit, obwohl zur Schonung der Kräfte des Monarchen gefürchtet, wenig oder garnichts von ihrer eindrucksvollen Pracht verlieren wird. In der Prozeßion vom Buckingham-Palast nach der Westminister-Abtei wird fast denselben Umfang annehmen und sich von der erzielten nur durch einige Personaländerungen unterscheiden. Die hohen Beamten des britischen Reiches, die dem Ganzen das Gepräge verleihen, werden ihre Plätze nach wie vor beibehalten, und ihre malerischen, glänzenden Uniformen bestehen geblieben.

## Zum „Fall Löhnung“

bringt die „Straße Post“, ein national-liberales Blatt, eine schwere Kritik, in dem sie hervorhebt, daß durch die Mitteilungen über den Provinzialsteuerdirektor Geh. Oberfinanzrat Löhnung in Polen etwas Neues nicht erbracht sei, sondern nur bewiesen sei, daß der alte Rostengelt immer noch herrje. Im Weiteren erinnert sich das Blatt einiger anderer „Fälle Löhnung“. Des „Fallen Löhnung“, in dem ein außergewöhnlich leistungsfähiger und hochgegebener Beamter — auch er war zufällig ein Rath zweiter Klasse — zur Einreichung seines Abschiedes gezwungen wurde, weil er die Dame geheiratet, die ihm, dem vereinsamten Wittwer, das Hauswesen geführt hatte; des „Fallen Löhnung“, in dem ein hoher Offizier — ein Oberst, also auch ein Rath

formen werden den Zuschauern unzweifelhaft einen unvergleichlichen Eindruck hinterlassen. Insbesondere wird die Gruppe, die den Monarchen selbst umgibt, eine nie dagewesene Pracht entfalten: die höchsten Beamten des königlichen Hofes, die Spitzen der Armee und der Marine, die Feldmarschälle und Adjutanten des Königs, und vor allem die indischen Fürsten in ihren mit Diamanten und Perlen förmlich überzäten materialien Trachten. Außer der Prozeßion, deren Mittelpunkt das Königspaar selbst bildet, werden noch zwei andere ihren Weg nach der Westminster-Abtei nehmen, von denen die erste um 10 Uhr 30 Min. vom Buckingham-Palast abgeht, die zweite um 10 Uhr 45 Min. vom Port-House, der Residenz des Prinzen von Wales. In der ersten Prozeßion wird man die mit dem englischen Königshause verwandten Fürstlichkeiten freudiger Nationalität finden. So werden in dem achtten, von sechs schwarzen Pferden gezogenen Wagen Prinz Heinrich von Preußen, der Kronprinz von Dänemark, sowie der Herzog und die Herzogin von Sparta sitzen. Es wird ferner an der Prozeßion der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sowie der Großherzog von Hessen-Darmstadt, die Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien, sowie der Prinz Georg von Griechenland. Die zweite Prozeßion, die vom Port-House abgeht, enthält nur einen Wagen, in dem der Prinz und die Prinzessin von Wales sitzen. Der Wagen wird von einer militärischen Eskorte begleitet. Die Prozeßion des Königs selbst wird natürlich den Mittelpunkt des Interesses bilden und die Schauhaltung des Volkes wird nicht zum Mindesten dadurch gereizt werden, daß in dieser Prozeßion Lord Sefton an der Spitze des Generalstabes der Armeen reiten wird. Auch mehrere andere Generale und höhere Offiziere, die an dem südfranzösischen Feldzug teilgenommen haben, werden sich bei dieser Gelegenheit dem Publikum zeigen, und es ist selbstverständlich, daß der Höchstkommandirende, Lord Roberts, die Feldmarschälle der Armee in der Prozeßion führen wird. Zu Beginn sollen an den Prozeßionen, sowie an mit der Krönungsfeierlichkeit in unmittelbarer Verbindung stehenden militärischen Veranstaltungen 1327 Offiziere, 23 139 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie 2080 Männer teilnehmen. Hierzu sind 92 Offiziere und 1024 Mann Repräsentanten der indischen Eingeborenen-Armee, und 99 Offiziere und 1488 Mann gehören den Kolonialtruppen an. Soweit die Prozeßion in Frage kommt, scheint der König entschlossen zu sein, an dem einmal aufgestellten Programm festzuhalten und es ist auch wahrscheinlich, daß er hierzu im Stande sein wird. Dagegen ist es nach der Meinung der Ärzte noch sehr fraglich, ob seine Körperkräfte es gestatten werden, daß er — mit den für die Gelegenheit gebotenen schweren Roben angehängt — zum Throne sterete und die Stufen hinaufgehe. Falls die Ärzte im letzten Augenblick dies verneinen, so würde eine Sanktette gebraucht werden, und ihr Einmarsch würde auf keinen Fall einen abermaligen Aufschub der Krönung zur Folge haben. Dagegen gilt es bis jetzt für nicht wahrscheinlich, daß der König im Stande sein wird, eine Parade über die Kolonialtruppen abzuhalten, die von verschiedenen Seiten für höchst wünschenswert vom politischen Standpunkte aus gehalten wird, da man sagt, daß die indischen Truppen sich in den Augen ihrer Stammesgenossen herabgesetzt fühlen würden, wenn man ihnen die Gelegenheit versagte, ihren Monarchen zu sehen.

## Kinderarbeit in England.

Über den Umfang der Kinderarbeit in England finden sich in einem offiziellen Bericht des Home Office bemerkenswerte Angaben. Danach leisten 300 000 Kinder neben ihren täglichen Unterrichtsstunden eine wöchentliche Arbeit von 20 bis zu 92 Stunden; das bedeutet also, wenn man die durchschnittlich fünfzehn tägliche Schulzeit der Tagesarbeit hinzurechnet, im Maximalfalle eine täg-

liche Arbeitsdauer von 17 Stunden für schulpflichtige Kinder!

Von diesen im Alter zwischen 11 und 14 Jahren stehenden Kindern arbeiten 45 000 in Fabriken und öffentlichen Werstätten, 50 000 in landwirtschaftlichen Betrieben, 100 000 sind in Geschäften und Warenhäusern, 15 000 bei der Haushaltung, 25 000 als Landarbeiter und 40 000 als Zeitungsverkäufer beschäftigt. Und das ist möglich trotz der gesetzlichen Bestimmung, daß die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren mit gewerblicher Arbeit mindestens an einem Tage der Woche nicht stattfinden soll! Der Bericht des Home Office bedauert diese offensichtliche Gesetzesübertretung, erklärt sich aber außer Stande, dagegen einzuschreiten, ohne die sowohl durch die allgemeine wirtschaftliche Lage wie auch durch die sozialdemokratischen Vereinigungen der Trade-Unions stark erschütterte allgemeine Arbeitsorganisation noch mehr zu gefährden. In Folge dieser seit Jahrzehnten bestehenden starken Betreibung der Kinder an der gewerblichen Arbeit ist natürlich eine erhebliche Herabsetzung der Löhne, besonders für jugendliche und unerlernte Arbeiter, eingetreten. So sind die Lohn-Minimalsätze in England ganz wesentlich geringer als in irgend einem der bedeutenderen kontinentalen Industriestaaten Europas, und dieser Thatssache sollten sich auch die deutschen Arbeiter bewußt bleiben, wenn ihnen die sozialdemokratischen Machthaber und Diktatoren die Lage der englischen Arbeiterschaft bezüglich der Lohnfrage als anzutreibendes Muster vorauftun und die naive Vertraulichkeit ihrer Gläubiger benutzen, um England als das Dorado der arbeitenden Massen abzuschildern!

Die Krüppel, des kommandirenden Generals des 7. Armeekorps Freiherrn v. Bissing, der Kreis- und städtischen Behörden und unter Theilnahme zahlreicher Vereine sowie einer großen Menge eine Huldigungsfeier statt. Oberbürgermeister Zweigert hielt eine Ansprache, worauf Freiherr v. Bissing ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Anschließend an die Huldigungsfeier erfolgte auf dem Steelerplatz die feierliche Grundsteinlegung eines von der Stadt Essen zur Erinnerung an den heutigen Hefttag gestifteten Brunnens. Am Nachmittag findet ein Festessen und Abends im Stadttheater eine Aufführung statt. — Beim 16. Schwimmfest des deutschen Schwimmverbandes in Bremen erhielt Farbiv-London, der auch Meisterchwimmer von Europa wurde, den Ritterpreis. Er siegte gegen Schubmann-Berlin.

## Deutschland.

Berlin, 5. August. Eine zweite große Protestkundgebung gegen die Synodal-Verordnung und die sich darauf gründenden Vorstellungen zur Gathausreform wollen die Berliner Gastriviervereine im Laufe des Monats September veranstalten. Es soll besonders dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß man die Zahl der Schankstätten rein schematisch, ohne Rücksicht auf das wirklich vorhandene Bedürfnis befristet. In dem sogen. Trunkflugsgefekentwurf ist bekanntlich beantragt, in Städten unter 50 000 Einwohner künftig nur eine Schankstätte höchstens auf 300, in Städten über 50 000 eine Schankstätte auf 500 Seelen zugelassen. Bei Durchführung dieses Vorstages müßten nahezu drei Viertel der Berliner Gastrivierstätten geschlossen werden, da in der Reichshauptstadt 19 180 Schankstätten, je eine auf 133 Einwohner kommt.

Die neuerrichteten Gerichtsverhandlungen im Zusammenhang mit den Prozeßen Sanden, Leipziger Bank u. s. w. haben, wie die „Nat. Lib. Korr.“ hört, in den maßgebenden Kreisen keinen Anlaß gegeben, an eine Änderung der Gesetzegebung, insbesondere der Altersbegrenzung, zu denken.

Von dem großen gerechtsmäßigen Schiedsgericht, das in Gegenwart des Kaisers auf der Kieler Außenföhrde abgehalten wurde, sind jetzt einige interessante Einzelheiten bekannt geworden. Drei große Schankstätten, die Lohn-Minimalsätze in England ganz wesentlich geringer als in irgend einem der bedeutenderen Industriestaaten Europas, und dieser Thatssache sollten sich auch die deutschen Arbeiter bewußt bleiben, wenn ihnen die sozialdemokratischen Machthaber und Diktatoren die Lage der englischen Arbeiterschaft bezüglich der Lohnfrage als anzutreibendes Muster vorauftun und die naive Vertraulichkeit ihrer Gläubiger benutzen, um England als das Dorado der arbeitenden Massen abzuschildern!

Doch auch diese Nacht ging vorüber, wie alles im Leben. Endlich erscholl auf der Treppe ein schwerer, schlurfender Schritt. Die alte Dame richtete sich in ihrem Stuhle auf, sie war unfähig, dem Heimlehrer einen Schritt entgegen zu geben, nur angstvolle Erwartung malte sich auf dem bleichen, überwachten Gesicht.

Kam er selbst oder — brachte man ihn? Sie fühlte ihren Herzschlag einen Augenblick stöhn, sie streute die Arme aus und ließ sie wieder sinken, da wurde die Thüre aufgerissen und Sigmund wußte über die Schwelle. Nun kam auf einmal Leben in den regungslosen Gesicht der alten Frau. Sie sprang auf und umschlang den Sohn mit beiden Armen. Sein Wort des Vorwurfs kam über ihre breiteten Lippen, sie geleitete ihn zurück in den Lehnsstuhl, den sie eben verlassen — er war der bekannteste im ganzen Zimmer —, und streichelte die wirren, in die Stirn blickenden Haare des jungen Mannes, fuhr liebevoll über seine Wangen, als könne sie es immer noch nicht glauben, daß er wirklich da war, heil und unverletzt. Er schien nicht recht begreifen zu können, was sie wiederfand.

„Andere junge Leute bleiben auch einmal etwas länger ans.“ — sagte sie sich zu beruhigen, — „man muß nicht immer gleich das Sich-selbst-deutende.“ Aber dessen ungeachtet wollte die Angst nicht weichen, und die runden Hände falteten sich zum Gebet, das heiß und flehend sich aus dem bangenden, gekrümmten Mutterherzen rang. „Liebe Gott, erhalte mir meinen Einigen.“ Flüsterte sie, nimmt Du ihn mir, so las mich wenigstens nicht allein weiterleben, denn das vermisse ich nicht.“

„Ihre Phantasie malte ihr dann schreckhafte Bilder vor, sie sah den Sohn blutig, bleich — tot — sie meinte schwere Schritte zu hören, man brachte ihn gewiß und legte ihn dort auf das Sofa, falt und starb.“

Bei diesem Gedanken fuhr sie in die Höhe. „Gott — Gott, nur das nicht!“ stöhnte sie. Nicht die leiseste Spur von Schlaf fand in ihren müden, brennenden Augen. Aber auch keine Thränen. Und Stunde um Stunde verströmten. Durch die Vorhänge dämmerte schon der erste graue Schimmer des aufbrechenden Morgen, die Lampe war von selbst verlöschte, weil keine Hand frisches Öl aufgeßt. Eine Linie bemerkte es nicht. Hände und Füße waren kalt wie Eis, nur der Kopf glühte und das Herz pochte ungestüm.

„Doch auch diese Nacht ging vorüber, wie alles im Leben. Endlich erscholl auf der Treppe ein schwerer, schlurfender Schritt. Die alte Dame richtete sich in ihrem Stuhle auf, sie war unfähig, dem Heimlehrer einen Schritt entgegen zu geben, nur angstvolle Erwartung malte sich auf dem bleichen, überwachten Gesicht.

Kam er selbst oder — brachte man ihn? Sie fühlte ihren Herzschlag einen Augenblick

stöhnte, als er plötzlich lautlos aus dem Sessel zur Erde sank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Anlässlich des Festes der hundertjährigen Vereinigung von Stadt und Stift Essen und Stift Werden mit der Krone Preußen fand am Sonntag in Essen in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Nassau und

Morgens, die Lampe war von selbst verlöschte, weil keine Hand frisches Öl aufgeßt. Eine Linie bemerkte es nicht. Hände und Füße waren kalt wie Eis, nur der Kopf glühte und das Herz pochte ungestüm.

Doch auch diese Nacht ging vorüber, wie alles im Leben. Endlich erscholl auf der Treppe ein schwerer, schlurfender Schritt. Die alte Dame richtete sich in ihrem Stuhle auf, sie war unfähig, dem Heimlehrer einen Schritt entgegen zu geben, nur angstvolle Erwartung malte sich auf dem bleichen, überwachten Gesicht.

Kam er selbst oder — brachte man ihn? Sie fühlte ihren Herzschlag einen Augenblick

stöhnte sie, als er plötzlich lautlos aus dem Sessel zur Erde sank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. —

Bei diesem Gedanken fuhr sie in die Höhe. „Gott — Gott, nur das nicht!“ stöhnte sie. Nicht die leiseste Spur von Schlaf fand in ihren müden, brennenden Augen. Aber auch keine Thränen. Und Stunde um Stunde verströmten. Durch die Vorhänge dämmerte schon der erste graue Schimmer des aufbrechenden

Morgens oder übermorgens, aber bringen werde ich es — ganz sicher! — Warum istst Du nicht, Mutter? Hast Du auf mich gewartet? Ist eine gute Mutter — eine gute Mutter — ja! Aber aus all dem kann es nicht sein, sie allein, Mutter!“

Fortsetzung folgt.

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth. [22] Nachdruck verboten.

Wäre nur der lauernde Blick nicht gewesen, man hätte die Worte Kloßmanns für herzlich halten können. Aber die dunklen, glühenden Augen desselben widerprachen dieser Annahme. Sigmund Linde aber merkte nichts davon. Er lächelte laut auf, als hätte er eben einen köstlichen Witz vernommen. „Ah, das ist ja interessant — in der That, ich sehe es ein, wir sind Freunde geworden! Hier, meine Hand, sagst du mir, und darauf lasen Sie uns anstoßen!“ rief er, dem eben vorübergehenden Stellner zu, „raich — eine neue Flasche, aber keine Tiefe!“

Aus den unruhig flackernden Augen Kloßmanns brach ein Strahl dämonischer Freude, doch nur eine Sekunde lang; in der nächsten blieben sie wieder

wegung der See bedingt ist, so sind die Ergebnisse doch von Jahr zu Jahr besser geworden. Es wäre interessant, diese deutschen Ergebnisse mit denen der französischen zu vergleichen. Das französische Mittelmeergeschwader erzielte bei seinen diesjährigen Schießübungen bei allerdings stark bewegter See 12 v. d. Tiefen. Die Leistungen der einzelnen Schiffe waren aber sehr ungleich und im allgemeinen weniger befriedigend. Die gleichmäßige Ausbildung in der deutschen Marine sichert auch eine bessere Durchschnittsleistung auf allen seegehenden Schiffen unserer Flotte.

Wie aus München geschrieben wird, ist zu reisen, welche dem Professor Hertling nahestehen, jetzt der Hauptgrund bekannt, weshalb seine römische Mission wegen Errichtung einer katholischen Fakultät in Straßburg gefeiert ist. Rappoltsfeld stand daran, daß die Professoren dieser Fakultät jedweden Orden angehören dürfen und die Reichsregierung aus diesem Grunde die vom Vatikan vorgeschlagenen Professoren nicht ablehnen dürfe.

Der bayerische Gesandte in Wien, Herr von Bodewits, hat nach einer Mitteilung der offiziösen "Südd. Reichs-Korr.", den Wunsch des Prinzregenten Luitpold entsprechend, sich zur Annahme des Kultus-Portefeuilles endgültig bereit erklärt.

Das noch in den chinesischen Gewässern zurückgehaltene Hochsee-Torpedoboot "S 90" hat nach einem eingehenden Bericht des Kommandanten bei einer Überfahrt von Nagasaki nach Tsingtau einen schweren Orkan zu beitreten gehabt. Es ergiebt sich aus den Lehren dieser gefährlichen Überkreise, daß unter modernen Hochsee-Torpedobootsmaterial jedem Wetter Stand halten kann. In dem Bericht heißt es u. A.: "Es kam schwerer Süd-Sogang auf, die Fahrt mußte von 16 auf 10 Seemeilen herabgesetzt werden. Zur äußersten Kohlensparnis wurde in einem Kessel Feuer ausgemacht und Ölölje ausgebracht. Eine Umkehr nach Nagasaki mußte aufgegeben werden, da man hätte gegen die See an dampfen müssen. Bei schwerem Sturm, der die Stärke 10 in Boen noch stärker erreichte, mußte "S 90" lenzen. Es kamen dabei nur wenige Brecher vor, aber über. Das Boot wurde nicht ein einziges Mal quer zur See geworfen. Trotz der starken Beanspruchung ist der Schiffkörper absolut geblieben. Bei heftigem Gewitter gingen überaus starke Regengüsse nieder. Das Boot machte sich beim Ankommen gegen die schwere See ausgezeichnet. Als der Sturm sich entzündete, entstand eine schwere Dünning, so daß das Boot stark arbeitete. Mit dem Ablassen des Windes konnte die Schiffsgeschwindigkeit, die bis auf sechs Seemeilen gemindert war, wieder gesteigert werden. Glücklich wurde Tsingtau erreicht." Am Schluss heißt es in dem Kommandantenbericht: "Die Fahrt hat bewiesen, daß "S 90" ein vorzügliches Seeboot ist, zu dem Kommandant und Besatzung volles Vertrauen gewonnen haben, und daß außerdem dank der Heckkonstruktion und des Fahlens jeglicher schwerer Gewichte im Vor- und Achterschiff ein sicheres Lenzen bei nicht zu großer Fahrt und Anwendung von Del sehr gut möglich ist."

Der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im letzten Sessionsabschnitt wurde, wie üblich, vor einigen Tagen im "Borwärts" auf 17 Druckpalten veröffentlicht. Im Schlusshinblick des Berichts heißt es: "Die Tagung, zu welcher der Reichstag im Oktober — ein ungewöhnlich früher Einberufungsstermin — zusammentritt, wird die letzte vor den allgemeinen Neuwahlen sein. Da der Regierung daran liegt, den Wochentarif vor den Wahlen fertig zu stellen und ihre Weisheit nicht mit diesem Gleigewicht befasst vor die Wähler zu führen, wird sie seit einiger Zeit von Verfassungsbedenken geplagt. Sie hat die Frage aufgeworfen: wann endet die fünfjährige Legislaturperiode des Reichstages? Nach allgemeiner Ansichtung, die auch bisher Gültigkeit hatte, fünf Jahre nach der Wahl des Reichstages, diesmal also am 20. Juni 1903. Die Regierung aber hat sich von Staatsrechtslehrern bestimmen lassen, daß sie fünf Jahre nach dem Zusammentreffen des Reichstages endige, also im Dezember 1903. Die Regierung rechnet also damit, daß der Wochentarif nicht bis zur Wite des nächsten Jahres fertig ist und plant deshalb die Hinauszerrung der Reichstags-Tagung bis in den Dezember n. Z. hinein. Die Neuwahlen würden dann erst Anfang 1904 vorgenommen.

werden. Sollte man wirklich versuchen, diesen in der offiziösen Presse offiziell distanzierten Plan einzuführen, so wird unsere Fraktion alle Mittel daranlegen, ihm zu Schaden zu machen. Neben den Wochentarif muss die Wählermehrheit Deutschlands selbst ihr Urtheil sprechen!" — Es dürfte bemerkt die Nord. Ills. Ztg. dazu, dem "Borwärts" schwer werden, nachzuweisen, wann und wo die Regierung die "Frage" betrifft der Dauer der Legislaturperiode des Reichstages aufgeworfen hat.

## Ausland.

In Wien wird in unterrichteten Kreisen verfügt, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn noch keineswegs so weit gediehen sind, daß auf deren baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Insbesondere sollen die Zolltarifberatungen auf neue Schwierigkeiten gestoßen sein; an dieser Sache werde auch die bevorstehende Reise des Ministerpräsidenten Körber zu Koloman Szell nach Katowice ändern.

In Frankreich dauert der Kulturmampf fort. Da die Schulstreiter von Lamotte-Verbois sich weigerten, die Thür der Anstalt zu öffnen, ließ die Polizei die Untergangsmauer niederkreuzen. Der Regierungskommissar drang hierauf in die Schule ein und ließ die Schwestern aus derselben entfernen. Diese wurden beim Verlassen der Anstalt von etwa 300 Personen mit befallenen Zursen begleitet. Lebhafte Spottreden wie in Lamotte-Verbois ereigneten sich bei der Schließung geistlicher Schulen auch in Saint-Pierre und Albigny. Die von den behördlichen Machthabern betroffenen Schulstreiterin trennen jetzt aus den verschiedenen Orten des Bezirks hier ein, wo sie von ihren Anhängern lebhaft begrüßt werden. Bei diesen Kundgebungen ist es mehrfach zu Schlägereien gekommen. Der Bürgermeister und beide Schöffen von Quenay in Boen noch stärker erreichte, mußte "S 90" lenzen. Es kamen dabei nur wenige Brecher vor, aber über. Das Boot wurde nicht ein einziges Mal quer zur See geworfen. Trotz der starken Beanspruchung ist der Schiffkörper absolut geblieben. Bei heftigem Gewitter gingen überaus starke Regengüsse nieder. Das Boot machte sich beim Ankommen gegen die schwere See ausgezeichnet. Als der Sturm sich entzündete, entstand eine schwere Dünning, so daß das Boot stark arbeitete. Mit dem Ablassen des Windes konnte die Schiffsgeschwindigkeit, die bis auf sechs Seemeilen gemindert war, wieder gesteigert werden. Glücklich wurde Tsingtau erreicht." Am Schluss heißt es in dem Kommandantenbericht: "Die Fahrt hat bewiesen, daß "S 90" ein vorzügliches Seeboot ist, zu dem Kommandant und Besatzung volles Vertrauen gewonnen haben, und daß außerdem dank der Heckkonstruktion und des Fahlens jeglicher schwerer Gewichte im Vor- und Achterschiff ein sicheres Lenzen bei nicht zu großer Fahrt und Anwendung von Del sehr gut möglich ist."

Wie aus New York gemeldet wird, hat es die Amerikaner mit Stolz erfüllt, daß Präsident Roosevelt seine Gäste, die Burenführer Syman und Reitz, im Wettkampf besiegt. Der Präsident traf mit einem Revolver, der ein Geschenk eines Freunden aus Deutschland ist, bei 50 Yards Entfernung fünfmal nach innen auf derselben Punkt im Zentrum. Auch im Rückenschießen bei 100 Yards Entfernung blieb er Sieger. Er tröstete jedoch, unter Hinweis auf seine Abstammung, die Gäste damit, daß es nicht schlimm sei, wenn sie als Buren von einem Holländer geschlagen würden.

## Kunst und Literatur.

Kerlens Lern- und Wanderjahre von Felicitas Rose, betitelt sich der jenseitigen erschienenen 2. Band der überall mit dem größten Erfolg aufgenommenen humoristischen Bibliothek: "Provinz im Maile" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57). Preis brosch. 1 M., geb. 1 M. 50 Pf.). Die Schriftstellerin der Helden, welche in "Kleinodien" den ersten Bande der Sammlung, in ihrer heraldischen Natürlichkeit und lebensfrischen fiktiven Dame aus allen Jahrzehnten und Abenteuern der frühen Kindheit siegreich hervorgegangen ist und gleichsam unbewußt als holde Fee Glück und Segen im Kreise der Erwachsenen geöffnet hat, tritt jetzt in die ernste Schule des Lebens ein. Sorgen und Pflichten, Kummer und Leid treffen auch das "Kerlen", immer aber weiß es, selbst den schlimmsten Dingen die beste Seite abzugewinnen. Es ist "nicht unterzufrieren" und findet in seinem dunklen Orte nach Durchquerung der eigenen kleinen Peripherie trost aller Schranken der Konvenienz doch immer den rechten Ton. Der fröhliche sprudelnde Humor, die flotte Schreibweise, die füllige originelle Gestalten und die gleich starken Panzerdruck wie bisher die Auf-

zeichnungen wechselnde Vorführung amüsigher und charakteristischer Szenen, die so recht dem Leben abgelaufen sind und tiefe Welt- und Menschenentmisch verrathen, machen "Kerlens Lern- und Wanderjahre" zu einem Buche, dessen Lektüre einem jeden einige Stunden beruhigender Unterhaltung verschafft. Auf die fernere Entwicklung der Helden, die so rasch das Zeug dazu hat, unter Bewahrung ihres ureigenen Ziblers und Denkens alle Höhen und Tiefen des Daseins zu durchmessen, darf man gespannt sein.

"Der Mitigatjäger" betitelt sich der neueste Roman aus der Feder des bekannten französischen Schriftstellers Leon de Linneau, der jüngst im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen ist. Preis 3 M. Zu jenen etwas trüben Sichten der Pariser Gesellschaft, die zwischen der modernen industriellen Blutotfrage und dem vornehmsten Adel stehen, sind jedesmal dann die interessantesten Heiratspekulationen zu beobachten, wenn ein wirtschaftlich und moralisch heruntergekommenes Mitglied des legendären Familienwappens mit den Reichshämmern einer Dollarprinzessin wieder zu vergolden sucht. Sitzt sie dazu noch läufig und schön, mit allen Auszeichnungen ihrer Rose begabt, wie im "Mitigatjäger", so verfolgt man die sich ergebenden Verwicklungen auch mit innerer Interesse. Leon de Linneau arbeitet die typischen Pariser Geftalte, die im "Werbe um" um amerikanische Erbinnen konkurriren, gut heraus, er erzählt höchst spannend und ist geschmauderweise auch nicht so einseitig, wie die Kreise der Heiratsstreber ganz schwär zu malen und die der Schweinehälften aus Chicago ganz weiß. Als Unterhaltungslektüre ist der Roman kaum zu überstreifen.

## Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Juli 1902 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftsstellen, der Militärdienst-Versicherung und Lebensversicherung (auch Töchterverpflegung), zu erledigen: 720 Anträge über 1 615 110 M. Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Juli 1902 gingen ein 364 582 Anträge über 488 536 990 Mark Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienwähre u. c. im Laufe des Jahres 1901 betrugen 6 478 000. Die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt 34 371 000 Mark. Der Betrag an Hypotheken, Effekten und Käse u. c. belief sich Ende Juli 1902 auf 116 907 000 Mark.

## Schiffsnachrichten.

Der amerikanische Marineminister Davis hat ein neues Verfahren für die Hartung von Panzerplatten erfinden, wodurch die Platten bedeutend größere Widerstandskraft als die Kruppschen erhalten. Die nach dem neuen Verfahren behandelten Panzerplatten sollen sogar der mächtigen Durchschlagskraft des fürstlich in der Artillerie-Abteilung des Marine-Departments erfundenen neuen Explosivgeschosses widerstehen. Dieses neue Explosivgeschoss hat bei dem angeführten vierfachen Verhältnis der Kruppschen Panzerplatten durchschlagen. Deutnant Davis verwendet bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung, die er mittels Kohlen-Anoden auf die erhöhten Panzerplatten leitet. Er entdeckte bei seinen Experimenten, daß durch Kohlen auf die Oberfläche von Stahlplatten geleitete Elektrizität einen beträchtlichen Theil der steile Minch und in das Metall einführt, welches dadurch einen höheren Hartegrad erhält, als es mittels irgend eines anderen Verfahrens möglich ist. Außerdem ermöglicht die Davis'sche Erfindung auch ein bedeutend schnelleres Arbeiten, da sie die steile Kruppsche Panzerplatte durchschlagen. Deutnant Davis verhindert bei seinem Hartungsverfahren elektrische Ströme von hoher Spannung

schafsstministerium den Geh. Rath Müller ent-  
sendt hat, beschloß am Montag, eine Eingabe  
an den Reichskanzler zu richten, worin noch  
mals um Gewährung eines Zolles auf  
gärtnerische Erzeugnisse gebeten  
werden soll. Die Eingabe soll möglichst allen  
deutschen Handelsgärtner zur Unterschrift  
vorgelegt werden. Die Versammlung be-  
förderte sich im weiteren Verlauf der Be-  
sprechungen mit der Fachschulfrage, zu deren  
Pflege und Förderung die Verbandsgruppen  
nach einem Antrage des Vorstandes verpflichtet  
werden sollen. Abends fand ein Festessen statt.

— Im Bel'evue theater liegen bei  
dem morgigen Mittwoch zur Aufzügung ge-  
langende Lustigen Schwank „Frauen von  
heute“ die Hauptrollen bei den Damen Trüm-  
bach, Winkler, Sandtke und Meier und den  
herren Heiske, Picha, Mühlhäuser, Hobbe und  
Schienemann. Für das am Donnerstag statt-  
findende Benefiz für Herrn Kapellmeister  
Waldmeister mit Fr. Schwedler als „Pau-  
line“. Auch wird der Benefiziant die Über-  
ture zur „Schönen Galathée“ als Einlage  
bringen. Die letzte Aufführung von „Nad-  
wiga“ mit Fr. Schwedler findet Freitag statt.

\* In der Woche vom 27. Juli bis  
2. August sind hier selbst 68 männliche und 50  
weibliche, in Summe 118 Personen polizeilich  
als verstorben gemeldet, darunter 85 Kin-  
der unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren.  
Von den Kindern starben 47 an Durchfall  
und Durchfall, 9 an katachämischem Fie-  
ber und Grippe, 6 an Krämpfen und Krampf-  
krankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten,  
4 an Abzehrung, 3 an Lebensschwäche, 3 an  
chronischen Krankheiten, 1 an Diphtheritis, 1 an  
Schwindsucht, 1 an Entzündung des Brust-  
fells, der Luftröhre und Lungen und 1 an  
organischer Herzkrankheit. Von den Er-  
wachsenen starben 6 an Schwindsucht, 6 an  
Altersschwäche, 5 an Entzündung des Brust-  
fells, der Luftröhre und Lungen, 4 an organi-  
schen Herzkrankheiten, 2 an Krebskrankheiten,  
2 an chronischen Krankheiten, 1 an Krämpfen,  
1 an Rose, 1 an Gehirnkrankheit, 2 in Folge  
von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

\* Auf der Sanitätswache erschien gestern  
Abends ein Bädergeselle, der bei einer  
Schlägerei eine erhebliche Verletzung an  
der Stirn davongetragen hatte. Die von  
einem Westerlich herrührende Wunde musste  
mittelst Naht geschlossen werden.

\* Am ehemaligen Fort Leopold wer-  
den jetzt die Straßen 80 und 81 asphaltiert  
und ist aus diesem Grunde eine Sperrung  
nicht allein dieser beiden Straßen, sondern  
auch der Straße „In den Anlagen“ für Wagen  
und Reiter verfügt.

\* Gestern berichteten wir über die Be-  
siegungnahme von Wein und anderen Spirito-  
tuosen sowie von Gewinngegenständen aus  
einer Würfelbude. Die Annahme, daß diese  
Dinge durch Diebstahl ihren Eigentümern ge-  
weicht haben könnten, ist bereits bestätigt  
worden, die Getränke stammten nämlich aus  
der „Sackermühle“ und im Garten jenes Vo-  
rorts steht die geplünderte Würfelbude, aus der  
auch zwei Polzengewehre verschwunden sind.

Dem Verbleib der Waffen wird noch nach-  
gekämpft, jedenfalls hat der Dieb, ein vorbe-  
kommender Gartner Gustav Pieske, dieselben schon  
irgendwo untergebracht und dürften die der-  
zeitigen Beifahrer als dann gut thun, der Polizei  
ihren Meldung zu machen.

\* Aus dem Schaufenster eines im Hause

Schulzenstraße 36 befindlichen Ladens mur-  
den zwölf Spiegelstäbe mit Silbergriffen und

verschiedene Filzhüte entwendet. Die Diebe

haben ein offenes Luftholen zum Durch-  
langen benutzt. — Am Paradesplatz wurden

aus einem Schaukasten, dessen Glasscheibe die

Diebe zertrümmerten, neun Herrentwesten ge-  
stohlen.

\* Gestern wurden drei Be-  
trunkene, ein Bettler, acht Prostituierte und eine  
Person wegen Unterschlagung.

## Bemischte Nachrichten.

In der „B. med. Pr.“ wird ein  
merkwürdiger Fall vom Vorkommen eines  
Zahns in der Nase mitgetheilt, der in der  
mährischen Landes-Krankenanstalt in Brünn  
die Behandlung kam. In der Krankenanstalt  
erfolgten eine 46jährige Tagesschwester und be-  
flogte sich über heftige rechtsseitige Kopf-

schmerzen. Sie gab an, daß die Kopfschmerzen  
seit nahezu zwanzig Jahren ununter-  
brochen angehalten und sich onfallsweise gestei-  
gert hätten. Gegen das Leiden habe sie von  
den Aerzten vom Beginne an Morphin-  
Injektionen bekommen. Seit ungefähr drei  
Werteljahren habe sich jedoch der Kopfschmerz  
täglich gesteigert, doch man der Patientin  
täglich sechs Morphin-Injektionen habe geben  
müssen. Den Brünnner Aerzten war es nun  
begreiflicherweise daran gelegen, die Herkunft  
dieser eigenartigen Kopfschmerzen festzustellen,  
und als sie im Verlaufe der Untersuchung die  
Nase der Patientin besichtigen, da suchten sie  
auf einen merkwürdigen Befund: Aeußerlich  
zeigte die Nase nichts Abnormes. Die linke  
Nase war normal, die untere rechte Nasen-  
mündung war jedoch geschwollen. Und zwischen  
der selben und dem Boden der Nasenhöhle lag  
ein graulich-weißer, ungefähr erbigengroßer  
Körper, der sich sehr hart anfühlte. Man ver-  
suchte den Körper mit einer Pinzette herauszu-  
ziehen, doch er zerbröckelte hierbei und es  
zeigte sich, daß er aus einer vorßen weichen  
Steinmasse bestehé. Tags darauf fand man  
wo, wo am Tage vorher der beschriebene  
erbigengroße Körper getreten, ungefähr vier  
Zentimeter hinter dem Nasenloch, einen glän-  
zend weißen, harten, etwas kleineren Körper,  
der sehr festkörp. Die Stelle, wo der räthsel-  
hafte Körper lag, wurde mit Kofain unemp-  
fndlich gemacht und man ging nun daran,  
den Körper herauszuziehen. Man benötigte die  
Pinzette, die Kronzange — vergebens, — der  
Körper wollte sich nicht herausziehen lassen.  
Endlich wurde er mit einem schmalen Hebel in  
seinem Sitz gelöst und jetzt gelang es, den  
Körper herauszu ziehen. Wie groß war das  
Erstaunen der Aerzte, als sich nach näherer  
Untersuchung herausstellte, daß der Fremd-  
körper ein — Zahn sei. Er ist beinahe 18  
Millimeter lang und zeigt deutlich Form und  
Bau des Zahnes. — Es kommt nämlich vor,  
daß obere Zähne nach oben statt nach unten  
wachsen. Es kann sich ereignen, daß ein Zahn  
seine Krone nicht hinab gegen das Zahnschlund  
und die Mundhöhle, sondern hinauf gegen die  
Grenze wendet. Und er durchbricht dann im Ver-  
laufe des Wachstums den Nasenbolzen und  
gelangt ins Innere der Nase. Solche „auf  
den Kopf gefallene Zähne“ können sowohl  
Schneidezähne, als auch Eckzähne oder auch  
Backenzähne sein. Die Tagelönerin war nach  
der Operation völlig schmerfrei, sie schlief gut  
und zwar das erste Mal seit 20 Jahren ohne  
Medikament, die Kopfschmerzen waren spurlos  
verdorben. Die Patientin konnte gehobt  
die Anstalt verlassen.

\* Zu den beliebtesten Wallfahrtsorten der  
amerikanischen Katholiken gehört die St. Jean-  
Baptist-Kirche in New York. Dieser Tage drängten  
sich wieder unzählige Kerle und Verkrüpelte  
hinein, um durch Berührung des Schreins der  
St. Anna Heilung von ihrem Leid zu suchen.  
Fortwährend ergoß sich ein Strom solcher Un-  
glücklichen in die Kirche und geduldig wartete  
jeder, um in dem starken Andrang an die Reihe  
zu kommen. Das Gericht von der Heilung eines  
jährigen Mädchens, das, wie behauptet wurde,  
durch Berührung der Reliquie von einer schweren  
Verkrüppelung geheilt sei, hatte sich mit Windes-  
schen verbreitet, und Männer, Frauen und  
Kinder aus allen Thelen der Stadt, reich oder  
arm, hoch oder niedrig, internationale, die Pilger-  
fahrt, in der Hoffnung, von Ihren Gebrechen  
Erlösung zu finden. Unter den Andächtigen am  
Altar befand sich eine Mutter, die mit einer  
Ganapate, deren Kuschele in Vizere vor der Kirche  
hielt, angekommen war und ein verkrüppeltes  
Kind an dem Altarticker emporehielt. Herren in  
eleganter Kleidung befanden sich unter der Menge  
in der Kirche, und ein bekannter Anwalt, der an  
dem Stein verkrüppelt ist, trierte längere Zeit  
anständig vor der Reliquie. Alle möglichen Ge-  
räusche von wunderbaren Heilungen wurden höfert.  
Sagte es, ein Mann sei von der Blindheit  
heil und einer Verkrüppelung des Rückens kurirt.  
Geheilte hat die Gehilfen zwar Niemand, doch  
das hat der Glaubensfreudigkeit der Wallfahter  
seinen Abruch. Draußen vor der Kirche ging  
es lebhaft zu. Straßenläufer boten mit  
marktschreierischer Stimme allerlei, was im Zu-  
sammenhang mit der Heilung steht, feil, darunter  
Kerzen zum Anzünden am Reliquientar. Im  
Kirchhof der Kirche verkauft eine barmherzige  
Schwester Medaillen, Kreuzsteine und andere Artikel.

\* Vom „postalischen Scharf Finn“ erzählt  
Ludwig Pieske in der „B. med. Pr.“, daß fol-  
gende kostliche Stückchen: „Einer aus unserer

Um auch mir in den vielen Fällen, wo unser Ein-  
greifen als „lehr notwendig“ bezeichnet wird, helfen  
zu können, bedürfen wir außerordentlicher Anwendungen.  
Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an  
unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unter-  
stützung unserer Bestrebungen und sind gewiss, nicht  
vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichnenden, sowie die Redaktion dieser Zeitung  
finden bereit, Gehörenden anzunehmen, über deren Ver-  
wendung später öffentliche Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und

Speisung armer Schulkinder.

(Gingetragener Verein.)

Schreiber Kommerzienrat Schlutow, Vorsteher.

Konsmann K. Fr. Braun, Schauspieler.

Nikolaus Sielaff, Schriftsteller.

Der Regierungsrat a. D. Schreiber,

stellvertretender Vorsteher.

Tresselt,stellvertretender Schauspieler.

Herr Schneider,stellvertretender Schriftsteller.

Sanitätsrat Dr. Bethke, Landesrat Denhard,

Geh. Regierungsrat, Pastor prim. a. D. Friedrichs.

Major a. D. Stadtrath Gaede, Kaufmann Grafstrath.

Director Professor Dr. Haesel, C. A. Koebke.

Berlin, Ehrenmitglied, Stadtkonsulat a. D. Dr.

Krosta-Öhl a. Rb., Ehrenmitglied, Kaufmann

George Manasse, Director Dr. Neisser, Kauf-

mann Martin Quistorp, Stadtkonsulat Professor

Dr. Rühl, Polizei-Präsident in Schreiber. Re-

gierungsrat Baumeister Wechselmann, Eigenhümer

der „Neuen Stettiner Zeitung“ Wiemann.

Bekanntmachung.

Für die nächste Zeit werden von 11 Uhr Abends

bis 5 Uhr Morgens jede Nacht größere Wasserleitungen

durch Fäden des neuen Gasbehälters am Bahnhof

Döbendorf der städtischen Wasserleitung entnommen

werden, so daß die Leitungsspanne in den benachbarten

Stadttheilen während dieser Nachtsindern vorausichtl-

ich so gering sein wird, daß das Wasser nicht mehr

die oberen Stadtwerke fließt.

Stettin, den 1. August 1902.

Die Gal- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, Stammelius und Käppeli heißt

Mr. Lemcke, Lehrer,

Stettin, Jaffewalderstr. 123, III.

Bekanntmachung.

Berlin W. 30, Gleitensstr. 23.

Militär-Pädagogium

von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. konzess. f. alle Mitt.- u. Schulexamina.

Vorbereitung von Offizier-Aspiranten zum Enz-

z., Prim., Seelab., Führ., Abit., in vollständig ge-

tretem Abteilung, Unterricht, Disziplin, Disci-

plining u. d. höchsten Kreisen vorzügl. empfohlen.

Übertritts- Erfolge: 1901 bestanden 8 Abitur,

100 Führer, 12 Primaner, 22 Führer nach

höherer Vorbereitung. In 13 Jahren bestanden 1818,

Steine Abteilungen, individuelle Behandlung, logistische

Überwachung, bewährte Lehrer, die nur an dieter

Anzahl von Pensionären angenommen.

Bekanntmachung.

Für die nächste Zeit werden von 11 Uhr Abends

bis 5 Uhr Morgens jede Nacht größere Wasserleitungen

durch Fäden des neuen Gasbehälters am Bahnhof

Döbendorf der städtischen Wasserleitung entnommen

werden, so daß die Leitungsspanne in den benachbarten

Stadttheilen während dieser Nachtsindern vorausichtl-

ich so gering sein wird, daß das Wasser nicht mehr

die oberen Stadtwerke fließt.

Stettin, den 1. August 1902.

Die Gal- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, Stammelius und Käppeli heißt

Mr. Lemcke, Lehrer,

Stettin, Jaffewalderstr. 123, III.

Bekanntmachung.

Berlin W. 30, Gleitensstr. 23.

Militär-Pädagogium

von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. konzess. f. alle Mitt.- u. Schulexamina.

Vorbereitung von Offizier-Aspiranten zum Enz-

z., Prim., Seelab., Führ., Abit., in vollständig ge-

tretem Abteilung, Unterricht, Disziplin, Disci-

plining u. d. höchsten Kreisen vorzügl. empfohlen.

Übertritts- Erfolge: 1901 bestanden 8 Abitur,

100 Führer, 12 Primaner, 22 Führer nach

höherer Vorbereitung. In 13 Jahren bestanden 1818,

Steine Abteilungen, individuelle Behandlung, logistische

Überwachung, bewährte Lehrer, die nur an dieter

Anzahl von Pensionären angenommen.

Bekanntmachung.

Für die nächste Zeit werden von 11 Uhr Abends

bis 5 Uhr Morgens jede Nacht größere Wasserleitungen

durch Fäden des neuen Gasbehälters am Bahnhof

Döbendorf der städtischen Wasserleitung entnommen

werden, so daß die Leitungsspanne in den benachbarten

Stadttheilen während dieser Nachtsindern vorausichtl-

ich so gering sein wird, daß das Wasser nicht mehr

die oberen Stadtwerke fließt.</

Aufruf zur Ehreng Maerchers!  
Die deutsche Landwirtschaft blickt zurück auf eine große landwirtschaftlich-technische Entwicklung, welche wesentlich sich gestaltete unter Mitwirkung der Männer der Wissenschaft.

Einer der großen Männer, welche in dem Kampf um den Fortschritt die Führer waren, ist von uns gegangen. Am 19. Oktober des Jahres 1901 ist der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Max Maercker nach fast zweijährigem Siedlung geforscht.

Die Trauer und die Erregung über diesen unerwarteten und unerträglichen Verlust ging durch ganz Deutschland. Die deutsche Landwirtschaft stand an der Bahre nicht bloß eines großen Forschers, dessen Arbeiten für jeden Einzelnen Freunde am Berufe und wirthlichen Nutzen geschafft hatten, die deutsche Landwirtschaft trauerte an der Bahre ihres Freunden. Denn überall hatte die kraftvolle germanische Natur des Gelehrten und seine begeisternde Liebe zum Berufe erweckende Rednergabe sich Freundschaft erworben, und so empfand ein jeder für den Fortschritt in seinem Beruf arbeitende Landwirth den Tod dieses Mannes als einen persönlichen Verlust.

Edemann wußte, daß mit Maerchers Tod eine starke Hand erlahmt war, welche im wirtschaftlichen Kampf um die Existenz der Landwirtschaft einen starken Schwert zu führen wußte.

Es ist angemessen, dem großen Todten ein Denkmal zu errichten; denn in den nachfolgenden Geschletern soll der historische Sinn gepflegt und die Erfahrung vor dem, was die Väter geschaffen, aufrecht erhalten werden. Aber um wieder mehr ist ein solches Denkmal Bedürfnis, wenn es sich nicht um einen außerordentlichen Preis für die Interessen der Menschheit arbeitenden Mann handelt, sondern um den im Kreise Tausender von Mitarbeitern sich persönlich behauptenden. Und ein solcher Mann war Maercker!

Alle pommerschen landwirtschaftlichen Vereine p. v. sowie Landwirthe fordere ich hiermit an für diesen verdienstvollen Mann, der auch uns Pommern als Student in Greifswald und durch Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen näher getreten ist, Beiträge zur Errichtung des Denkmals senden zu wollen. Dieselben sind an das Bureau der Landwirtschaftskammer Stettin, Werderstraße 31/32 mit dem Bemerk "Beitrag für das Maercker-Denkmal" zu schicken.

Der Vorsitzende  
der Landwirtschaftskammer für  
die Provinz Pommern.  
Graf von Schwerin-Löwitz.

Leihhaus-Auktion  
im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher,

König-Albertstraße 21,  
am Mittwoch, den 6. August 1902, Vormittags  
von 10 Uhr ab, durch Herrn Gerichtsvollzieher  
Simon über die bei mir verfallenen Pfänder, be-  
stehend aus Gold- und Silberfachen, Uhren,  
Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w.

Die Pfänder können bis zum 5. August eingelöst  
werden. Verzinsungen finden nicht mehr statt.

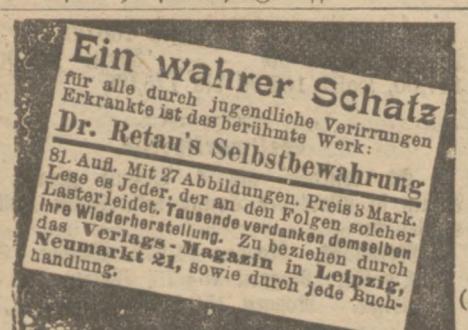
Lange (Weiss Nachf.),  
Charlottenstraße 1.

Einem geehrten und betreffenden  
Publikum zur Kenntnis.

Lieferer für "Verstorbene", deren Särge in den  
Sarghöhlen nicht mehr geöffnet werden  
dürfen, einen Sarg, der es den Hinter-  
bliebenen ermöglicht, trotz des fehlgeschlagenen Sargos  
den Verstorbener noch am Begräbnistag zu sehen.

M. Hoppe,

Reichscommisar,  
Klosterhof 21, Fernspr. Nr. 71.



Sämtliche streichfertigen  
Farben,  
Carbolineum, Thier, Kalt, Cement, Gips und  
zu sehr billigen Preisen empfohlen

C. F. Meier,

Börsenstr. 17, Ecke Birken-Allee.

Der neue  
Geschäfts-  
Vertheilungsplan  
der  
Gerichtsvollzieher  
für Stettin und Umgegend  
ist erschienen und zu haben in der Expedition  
dieses Blattes, Kirchplatz 3-4.

Herrn!  
Zambacapseln  
gefüllt mit Salz 0.05, dkt. Sand 0.2,  
A. & L. warm empfohlen gegen Blasen  
und Herpes. Aufsatz u. v. w. der  
Magen absolut wirksam, auch  
sicher wirkend. Vielwünschlich bewährt.  
Dankschreiben aus  
allen Weltländern geg.  
20 Pfg. Porto vom  
alleinig. Fabrikanten  
nur oft in roten Päckchen zu 3 M.

Aufruf Wer reiche Heirat  
sucht, Bürger- oder Adel-  
stand, erhält sofort 600 reiche Partien a. Bill-  
ige Auswahl. Senden Sie mir Adresse "Reform"  
Berlin 14.

Rheumatismus-  
u. Gicht-Kräutertheile ich aus Dankbarkeit  
unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter  
nach Jahrzehnten gräßlichen Schmerzen sofort  
Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige  
Heilung brachte.  
Marie Grünauer, Lößlin,  
München, Buttermelcherstr. 11/1 r.

Hilfe gegen Blutstodung.  
H. Erwig, Hamburg,  
Bartholomäustraße 57.

# Die Krönungsfeier S. M. König Eduard VII.

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 9. August, statt. — Wir versenden an **diesem** Tage an Alle, welche uns rechtzeitig zu untenstehenden niedrigen Preisen Bestellung einsenden, an uns einzeln aufgegebene Adressen im Krönungsbezirk Westminster mit dem Krönungsdatum abgestempelte **prachtvolle Krönungs-postkarten**. Alle hochinteressant für jeden Sammler. Es sind 21 verschiedene Muster vorhanden.

Preise (einzelne zuadressirt):  
**2 Stück 50 Pf., 15 Stück 3 Mk.,  
4 " 1,00 Mk., 21 " 4 "  
7 " 1,50 " 55 " 10 "**

Der Betrag wird in ungebrauchten deutschen Freimarken erbeten. Briefporto nach England kostet 20 Pf. Genau adressiren! Genau Adressen angeben! Senden Sie zusammen mit Freunden und sparen Sie Porto! Spätestens Donnerstag absenden!

Continental Publishing Company.

Regent Square No. 35.

London W. C.  
England.

Stern'sches Conservatorium

zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel:  
Director: Professor Gustav Hollaender.

Berlin SW. Gegründet 1850. Bernburgerstr. 22a.

Ausbildung in sämtlichen Fächern der Musik.

Beginn des Schuljahres **1. September**. Eintritt jederzeit.

Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Secretariat.

Nürnberg Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien Lebens-, Aus-

steuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.

Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.

Mehreres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in Stettin durch Herrn Generalagenten Herm. Knoll, Feuerstraße 29.

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin

Aktion-Kapital: 130 Millionen Mark.

Reserven 20 Millionen Mark.

Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die sichere Aufbewahrung von geschlossenen Depots, als Packete, Kisten, Truhen etc. etc., in unseren

Tresor-Anlagen

gegen mäßige Vergütung, auch nehmen wir jede Art von Wertpapieren und Documenten in Aufbewahrung und Verwaltung als gesonderte Depots eines jeden einzelnen Deponenten.

Vermietung von unter Mietverschluß der Mieter stehenden Schrankfächern.

Ansführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Wichtig für alle Behörden, Amts-, Gemeinde- und Gutsvorstände, Bau- und Maurermeister, Handels- und Gewerbetreibenden im Regierungsbezirk Stettin.

Die Polizei-Gesetze und Verordnungen  
für den  
Regierungsbezirk Stettin.

Band I gr. 8° XXII und 726 Seiten.

Allgemeine polizeiliche Reichs- und Landesgesetze

geheftet M. 7,00, gebunden M. 8,00.

Band II gr. 8° XXVI und 737 Seiten.

Verordnungen, Anweisungen und Bekanntmachungen des Königlichen Oberpräsidenten der Provinz Pommern und des Regierungspräsidenten zu Stettin u. s. w. geheftet M. 9,00

gebunden M. 10,00.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag von

A. W. Hayn's Erben, Berlin SW. 12, Zimmerstr. 29.

# Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten, spannenden Roman von

E. Werner: „Runen“

sowie eine Erzählung von

L. Ganghofer: „Gewitter im Mai“

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

# BAD PYRMONT.

Saison: **Auf. Mai bis 10. Oct.** — Frequenz: **19—20 000**.

Stat. der Hannov.-Altens. Eisenb. u. d. Eliz. Berlin-Hildes.-Cöln-Paris.  
Stahl-, Moor- und Solebäder modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-**  
**Kurort** in herrl. waldr. Umg. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen  
Gelegen. z. Jagd u. Fischercl.

Prospekte durch

**Bad Polzin.**

Endstation der Linie Schwedt-Polzin, sehr starke Mineral-  
Quellen und Moorbäder, modernste Solebäder (Keller-  
Patent und Quaggat-Methode), Massage nach Thure Brand-  
Wilhelms-Bad, Johanniskirch, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad  
Victoriabad, 6 Meile. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ausflug erheben: Badewerthe in  
Polzin, Karl Bieseck's Michelstor in Berlin und der „Tourist“ in Berlin, Frankfurt a. M.  
und Hamburg.

**Kurbad Landhaus, Eberswalde (Märk. Schweiz)**

Wasserheilanstalt,  
Wasserluren, Sonnenbäder, Kohlenlärdebäder. Dr. Arzt Dr. med. Bornemann. Kaufmännischer  
Leiter Schweißer. Prospekt u. Ausflug freit.

# Silber-Lotterie

zu Gunsten des  
**Centralverbandes für die Stettiner  
Vereinsarmenpflege.**

Genehmigt durch Erlass des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Mai 1902 für den Bereich der  
Provinz Pommern.

Die Ziehung findet im Rathause zu Stettin  
am 15. November 1902 statt.

Loose à 1 Mark zu haben bei

**R. Grassmann,**

Breitestraße 42, Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

# Richard Schultz

Augustastr. 49, Ecke Königsthor-Passage.

# Möbelaussteuern

Neu eröffnet!

von

Mk. 250 bis 10,000.

Billige Preise.

F. Bumke Gegründet 1866.

en gros. — Holz- und Kohlenhandlung — en detail.

Comptoir u. Lagerplatz Oberwiel 76—78. II. Lagerplatz Verbindungsstr.

offerit:

Pa. Oberschl. Steinkohlen aus fortwährend eislaufenden Kähnen  
Pa. Senftenb. Briquettes „Marie“ ditto  
Pa. Kiefern-Bäckerholz ditto

sowie sämtliche Brennmaterialien zu billigsten Tagespreisen;

ferner empfehle:

Kiefern-Rüststangen,  
Netzriegel,  
Latten in verschiedenen Dimensionen äußerst billig.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.



Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

# Hotel Metropole, Stettin.

Einem hochwertigen Publikum beeibre ich mich ergebenst anzugeben,  
daß ich das neu erbaute und durchaus erstklassig eingerichtete

Hotel Metropole, Stettin,

Heiligegeist-Straße,

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, gestützt auf  
langjährige Erfahrungen im In- und Auslande, das Haus zu einem  
wirklich musterhaften zu gestalten.

Ich bitte nun ein wertiges Publikum bei sich bietender Gelegenheit  
mein junges Unternehmen durch regen Besuch gütigst unterstützen zu  
wollen und empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

**Emil Raue,**

ehedem längere Jahre im Continental-Hotel, Berlin.